

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

JOCHEM KOTTHAUS

Lebenswelt? Lebenswelt! – Überlegungen
zu einer Sozialen Arbeit im Anschluss an
Hans Thiersch (S. 491-508)

Jochem Kotthaus

Lebenswelt? Lebenswelt!

Überlegungen zu einer Sozialen Arbeit im Anschluss an Hans Thiersch¹

Die Lebensweltorientierte Soziale Arbeit gehört zu den vorherrschenden Paradigmen der Sozialpädagogik.² Hierbei werden die theoretischen Bezugspunkte, insbesondere der Lebenswelt-Begriff und seine Herleitung eher als Ausgangspunkt einer eigenen Formulierung verstanden und nicht streng theoretisch expliziert. Diese Autonomie der Deutung der Lebenswelt in sozialpädagogischer Interpretation scheint aber dazu geeignet, die recht komplexe Bedeutungshistorie des Begriffs zu verstellen.³ Dies führt dazu, dass das emanzipatorische Potenzial lebensweltbezogener Sozialer Arbeit verloren geht und sich aus der Radikalität einer Lebensweltorientierung sukzessive ein ›expertokratischer Relativismus‹ entwickelt hat, d.h. seitens der Professionellen eine scheinbare Anerkenntnis verhältnisbedingter Bewusstseinszustände und damit eine immer weiter fortfahrende Reduktion der dialektisch-materialistischen Anteile (vgl. Luckmann, 1999, 2007: 69 ff.).

In diesem Beitrag will ich versuchen, die emanzipatorischen Anteile einer lebensweltorientierten Sozialen Arbeit durch eine Rückführung auf ihre subjektbezogenen und dialektischen Grundlagen stärker herauszuarbeiten. Hierzu soll (1) die Verwendung des Lebensweltbegriffs bei Hans Thiersch theoretisch deutlicher konturiert werden. Ich werde weiterhin (2) darstellen, dass sich der Anschluss an gesellschaftsdiagnostische Ansätze vor dem Hintergrund einer (sozial)phänomenologischen und wissenssoziologischen Explikation theoretisch nur bedingt notwendig erweist und die Lebensweltorientierung hierdurch an analytischem Potenzial verliert. Diese Schritte stellen die notwendigen Vorarbeiten dar, um abschließend (3) einen paradigmatischen Vorschlag zur Ausrichtung der Sozialen Arbeit zu skizzieren, der sich an den in sekundärer Sozialisation erworbenen Wissensbeständen anschließt (vgl. Berger/Luckmann, 1969). Hiermit werden zwei Vorhaben eingeholt: Die Lebensweltorientierung wird erstens, ohne ihren materialistischen Gehalt zu verlieren, konsequenter an ihr ursprüngliches, theoretisches Verstehen angeschlossen. Gleichzeitig werde ich zweitens zeigen, wie eine lebensweltbezogene, emanzipatorische Soziale Arbeit auf der Basis eines strengeren sozialphänomenologischen Verstehens eine tragfähige konzeptionelle Basis der Sozialen Arbeit darstellen kann.

Theoretische
Klärung des
Lebenswelt-
begriffs

- 1 Dank gebührt Holger Schmidt und Paul Eisewicht sowie den beiden Gutachter_innen für wertvolle Hinweise in der Schärfung des argumentativen Gangs dieses Beitrags.
- 2 Soziale Arbeit und Sozialpädagogik werden, die Unschärfen in Kauf nehmend, in diesem Beitrag synonym verwendet.
- 3 Für die bereits existente Kritik an der mangelnden und mitunter fehlbaren Explikation der ›Lebenswelt‹ in Teilen des sozialpädagogischen Kontextes siehe nur exemplarisch Fuchs und Halfar (2000) sowie Kraus (2006) – beide jedoch aus ›systemischer‹ Perspektive – sowie Rauschenbach (1999).